

Innerlichkeit des Lebens

Autor(en): **Diehl, Irmgard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarauener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **61 (1987)**

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-559130>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Innerlichkeit des Lebens

Irmgard Diehl, geboren 1923, aufgewachsen in Frankfurt, dort Studium der Germanistik. Seit 1953 in der Schweiz, zunächst in Graubünden und ab 1955 in Aarau. Ehefrau eines Zahnarztes und Mutter von vier Kindern. Schreibend erforscht sie die Innerlichkeit des Lebens, sei es in Prosa oder der bevorzugten Versform. Bisherige Veröffentlichungen in Schweizer Tageszeitungen und mit einem ersten Gedichtband bei Dietrich Pfahler, Bad Neustadt/Saale (1983): «Nur mein Schatten wird dich streifen».

KLARTEXT

Das Leben diktiert die Gedichte
unverblümt in grober Gassensprache
schreibt sie mit herrisch derben Zeichen
auf Pergament
auf nackte, blanke Haut
bläut sie in vielfältiger Kopie
durch alle Fibern, alle Schichten
stichelt sie mit kalter Nadel in der Seele brüchiges Gewebe

ich übersetze lediglich die Urschrift
in mein eigenes Idiom
verbunden und bekleidet
zu scheu, die entstellte Haut zu zeigen
zu aufgebracht, um stumm die Züchtigungen zu erleiden

werde, wenn auch mühsam, mit der dichten Schrift
vertraut
und erfahre während der Behandlung
Wachstum und Verwandlung

KENNKARTE

Alterndes Alltagsgesicht
sorgfältig
das einst unbeschriebene Blatt
nun vom Raster der Tage und Jahre bezogen
den Längen- und Breitengraden meiner Gemarkung

sorgfältig geortet darauf
winkeltreu und seitengerecht
die Höhen und Tiefen
die fruchtbaren Felder und die saueren Wiesen
Wasserläufe und verdorrtes Land

Straßen, Gassen, Pfade und
Irrwege, zahllos
Schlupflöcher
Gemeinplätze auch
Hintertreppen und Heiligtümer
und
weite, weiße Flecken unerforschter Gebiete
offensichtlich, offenkundig für jedermann
der Karten zu lesen versteht

Vieles verrät diese Landesvermessung
alles verraten die beiden Meßtischblätter der
Hände

Steckbrief und Transit
von einem jeden selbst geschrieben

Urteil und Rechtsspruch
beim Übergang
dereinst

BERUF: REISENDER

Ankunft an Orten
vom Hörensagen, von Vorstellungen
mitunter
von knappen Aufenthalten
bekannt

Rast im Wartesaal
Nächtigung in Bahnhofsnähe
in gesichtslosen Zimmern
flüchtiger Blick
in den Hinterhof

Ankunft an Orten
nun zum Bleiben bestimmt
auf unbestimmt
auf Widerruf
ob ich will oder nicht

Stationen
die ein anderer vorschreibt
wohin mit versiegeltem Brief
dieser mich schickt

Schock bei jeder Station
die Wagen prallen zusammen
Kulissen stürzen ein
Vorhänge reißen entzwei

die Wirklichkeit zeigt sich
nackt und häßlich
nackt und schön
herausfordernd immer

ich komme als Fremdling
nicht als erwarteter Gast
als Feind
in eine feindliche Stadt
berufen zu etwas
was ich noch nicht weiß
und darf von jedem der Orte
nur als Freund und Einsichtiger scheiden

Namen:
auf der Karte verzeichnet

Frauenfeld, Herrenalp,
Wegscheid, Wasserwendi,
Niederbrechen, Würges,
Einöd
Leyden, Kreuzlingen,
Todtmoos, Sterbfritz,
Hölloch,
Osterberg, Himmelried

ich weiß allein
daß es vierzehn Stationen sind
bis zum Ziel

LEIHGABE GOTTES

(unseren Söhnen und Töchtern)

Unserer Reichweite
unserer Rufweite
unserer Sicht entweichen
ihr ...

zwischen uns
Städte und Länder
Herzen und Hände
Äonen

wir stehen am Wege
und sammeln die leeren Leimruten ein
wir stehen am Ufer
und ziehen die leeren Netze ans Land

kein Nachtragen, Nachklagen mehr
auch keine verstohlene Jagd

wir geben der Sonne den Segensgruß mit
und die Gebete dem Mond
wir tasten den Nachthimmel ab
und lassen dem Nordstern die Wache

wir müssen weit über uns greifen
um euch zu erreichen
und zum Grunde des Brunnens sinken
um euch zu finden

wir stellen
wenn's dunkelt
ein Licht vor das Haus

die Tür
bleibt Tag und Nacht
offen

GRENZ-ERFAHRUNG

Wenn die Elemente reden
das große Wort die Flut mit dem Sturm
spricht
muß ich verstummen

wo ihre wilden Wiegenlieder
die Woge dem Sand singt
wischt mir der Wind den Laut von den
Lippen
und die Böen zerfetzen die Sätze

letzte verbliebene Silben
zersplittern

Vogelsignal:
– Hier, ich
Wo, DU? –

VERTRAUEN

Brücken bauen
aus dem Baustoff
Vertrauen

innen beginnen
Pfeiler verankern im goldenen Grund
wo das Wehen des Geistes den Funken entflammt
und im Prismenlichte
den siebenfarbigen Bogen spannt

die Brücke Vertrauen
im Frondienst, im Taglohn
in die Welt hinaus bauen
vom Bauherrn erfordert
zum Bauvolk beordert

der Spinne gleich
sich zum Werkstoff verspinnen
und an dem brüchigen Faden
über dem Abgrunde schwingen

doch nicht, um Beute zu fangen
um hinüber zu dir
um hinüber zu euch
zu Freund und zu Feind zu gelangen

wenn im Dunkel das Licht erlischt
im Gewitter der Bogen bricht
ausharren am schwankenden Rand
und Hand für Hand weiterbauen

an der Gottesbrücke
Vertrauen

Holzschnitt zum Jonas-Thema
von Luitgard Diehl (Tochter von Irmgard Diehl)

